

# Christian Oxé ist der Super-Lehrling

Der Wettbewerb «Lehrling des Jahres» ist eine Plattform für hervorragende Lernende

Von Christian Fink

**Basel.** Gestern Abend wurde im Congress Center Basel anlässlich der Preisverleihung der «Lehrling des Jahres» gekürt. Die Wahl fiel auf Jung-Automatiker Christian Oxé von Etavis Krieger + Schaffner AG in Basel. Auf den zweiten Rang schaffte es Nina Rothenhäusler, Fachfrau Betreuung Kinder im Tagesheim Annator (BFV) in Basel. Den dritten Rang belegt der Koch Nicolas Schwob, der im Alters- und Pflegeheim Madle, Café Parkblick, in Pratteln arbeitet.

Organisiert wurde der Wettbewerb vom Gewerbeverband Basel-Stadt, dem Migros-Kulturprozent und der Basler Zeitung. Der Wettbewerb sei eine Plattform für gute bis sehr gute Lernende, betonte Reto Baumgartner vom Gewerbeverband. Beworben haben sich über 100 Lernende, die über einen gültigen Lehrvertrag in den Kantonen Basel-Stadt oder Basel-Landschaft verfügen und sich zurzeit in einem laufenden Lehrverhältnis befinden. Eine Fachjury wählte aus diesen Bewerbungen die zwölf besten Kandidatinnen und Kandidaten aus.

## Gunst der Öffentlichkeit

Diese traten im Finale an einem Contest-Tag gegeneinander an. Geprüft wurde in den sechs berufsübergreifenden Disziplinen Persönlichkeit, Kreativität, Allgemeinbildung und Basler Wissen, Medienkompetenz, logisches Denken sowie Umwelt- und Sozialkompetenz (die BaZ berichtete). Darüber hinaus kämpften die zwölf Finalistinnen und Finalisten in einem Internet-Voting um die Gunst der Öffentlichkeit.

Die drei Erstplatzierten wurden an der gestrigen Preisverleihung im Congress Center vor über 200 Besucherinnen und Besuchern gekürt. Sie gewinnen Geldpreise im Wert von 2011 Franken, 1000 Franken und 500 Franken.

Der Wettbewerb setzt sich zum Ziel, die berufliche Grundbildung in den beiden Basler Halbkantonen bekannt zu machen und das Image der Berufslehre weiter zu steigern. Der «Lehrling des Jahres» wirbt für die Qualität des Schweizerischen Berufsbildungssystems und für den Wirtschaftsstandort Basel.

Übrigens: Die Bezeichnung «Lehrling des Jahres» ist sprachlich nicht korrekt, da Lehrlinge und Lehrtöchter heutzutage grundsätzlich als Lernende bezeichnet werden. Die Projektleitung des Wettbewerbs hat sich bei der Wettbewerbsbezeichnung jedoch für den noch immer geläufigen Begriff Lehrling entschieden. Vielleicht findet sich ja in Zukunft eine bessere Lösung.



Stolzer Sieger. Automatiker-Lehrling Christian Oxé setzte sich gegen elf Kontrahenten durch. Foto Roland Schmid

## «Auch einige andere hätten den Preis verdient»

Automatiker-Lehrling Christian Oxé gefällt die Vielseitigkeit seiner Arbeit

Von Christian Fink

**Basel.** Der Gewinn des Wettbewerbs gibt Christian Oxé den nötigen Kick, sich nach der Lehre weiterzubilden.

**BaZ:** Wie fühlt man sich als «Lehrling des Jahres»?

**Christian Oxé:** Wunderbar. Ich bin überwältigt, dass ich den Wettbewerb gewonnen habe. Darauf habe ich zwar gehofft, jedoch nicht damit gerechnet. Jetzt bin ich stolz darauf.

**Was hatten Sie für ein Gefühl bei der Ausmarchung mit den anderen elf Kandidatinnen und Kandidaten?**

Der Wettbewerb verlief zwar sehr kollegial, trotzdem war auch Konkurrenzkampf zu spüren. Und alle waren sehr gut. Ich habe nicht gedacht, dass ich gewinne. Es hatte einige andere,

die den ersten Preis ebenfalls verdient hätten.

**Weshalb haben Sie sich für den Wettbewerb beworben?**

Der Lehrmeister schlug mir dies vor und schickte mir die Unterlagen ...

**Er hat Sie nicht dazu gezwungen?**

... überhaupt nicht. Er fand, es wäre doch toll, wenn ich da mitmachen würde. Und ich dachte: okay, wieso nicht – und schickte die Unterlagen ab.

**Was tut ein Automatiker?**

Automatiker sind im Maschinenbau tätig, in der Industrie, im Anlagebau – er hat mit allem zu tun, was mit Technik und Elektrik zu tun hat.

**Was gefällt Ihnen an der Arbeit?**

Die Vielseitigkeit und die interessanten Arbeitsorte: Mal arbeiten wir in der Chemie, dann installieren wir

wieder eine Seilbahn in den Bergen. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich.

**Was haben Sie für Zukunftspläne?**

Ich bin jetzt im dritten Ausbildungsjahr. Ich werde mich nach der Lehre sicherlich weiterbilden. Die Fachhochschule ist ein Thema.

**Die Fachhochschule Nordwestschweiz wird Sie sicher gerne aufnehmen. Das hoffe ich.**

**Mit anderen Worten: Sie werden Ihren jetzigen Arbeitgeber nach der Ausbildung verlassen?**

Nicht unbedingt. Ich denke, Arbeit und Weiterbildung lassen sich arrangieren. Ich habe mir bereits vor dem Gewinn des Wettbewerbs Gedanken darüber gemacht, wie es weitergeht. Der Gewinn liefert nun den nötigen Kick.

## Nachruf

### Hans Dressler-Bietenholz

**Basel.** Am 30. Oktober ist Hans Dressler-Bietenholz in seinem 90. Altersjahr verstorben. Mit ihm verliert unser Gemeinwesen eine herausragende Richterpersönlichkeit. Der Verstorbene, SP-Mitglied seit frühesten Jugend, stellte sich früh in den Dienst der Justiz, war bereits 1946 Zivilgerichtsschreiber und seit dem 1. Januar 1955 Zivilgerichtspräsident. Im Jahre 1977 wurde er Appellationsgerichtspräsident. Dieses Amt bekleidete er bis Mitte 1984. Er war aber auch in der Folge als Richter tätig, seit 1972 als Ersatzrichter am Bundesgericht. Dieses Amt behielt er bis Ende 1990, gehörte dem Bundesgericht also 19 Jahre lang an.

Hans Dressler war ein allseits anerkannter und geschätzter Richter. Seine Brillanz bei der Urteilsfällung, seine Unabhängigkeit und Geradlinigkeit waren fast schon sprichwörtlich. Daneben verfügte er über ein soziales Gewissen, einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn und ein gerüttelt Mass an Humor. Bei so viel juristischem Sachverstand und Menschlichkeit erstaunt es nicht, dass sein Rat überall gesucht war. Zahlreich sind die Gremien, denen er angehörte und die er gelegentlich auch präsidierte. Hans Dressler stellte sich gerne in den Dienst

der Allgemeinheit, war im Grossen Rat, im Bürgerrat von Riehen und gehörte lange Jahre dem Einwohnerrat an. Wie sehr seine Unabhängigkeit über jeden Zweifel erhaben war, zeigte sich etwa bei den Ständeratswahlen 1991. Der sozialdemokratische Kandidat Gian-Reto Plattner konnte im zweiten Wahlgang nur gerade 34 Stimmen mehr auf sich vereinigen als sein Gegenkandidat Ueli Vischer von der LDP. Der Regierungsrat ordnete deswegen eine Nachzählung an und betraute Hans Dressler damit, die Nachzählung zu überwachen. Dass er dieses Amt einem Sozialdemokraten übertrug, obwohl einer der Kandidaten ebenfalls der SP angehörte, offenbart das grosse Vertrauen, das Hans Dressler überall genoss.

Er war kulturell interessiert und ein begnadeter Zeichner. Zeichenblock und Stift waren fast immer dabei, vor allem auf den vielen Reisen, die er mit seiner Frau Christel unternommen hatte. Wo andere nach Reisen Fotoalben herumreichen, gewährte Hans Dressler jeweils Einblick in sein Skizzenheft. Dass Hans Dressler nicht mehr unter uns ist, stimmt traurig. Wir, die wir ihm beruflich und freundschaftlich verbunden waren, werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten. Eugen Fischer, alt Appellationsgerichtspräsident

## Jeden Abend steht ein Politiker auf der Bühne

Das Charivari ist in den Startlöchern

Von Dominik Heitz

**Basel.** Das G্লাibasler Charivari, das im vergangenen Februar – nach einem einjährigen Unterbruch – mit neuem Vorstand und neuem Organisator hoffnungsvoll gestartet ist, steht bereits in den Vorbereitungen für die Produktion 2012. An der gestrigen Medienorientierung gaben OK-Obmann Walter F. Studer, OK-Vize-Obmann Erik Julliard und Regisseur Danny Wehrmüller erste Programmpunkte bekannt.

Im musikalischen Bereich werden die bewährte «Starpfeifergruppe» unter Michael Robertson und Kurt Stalder, die Fasnachtsclique VKB, die Tambourengruppe d Ruesser und die Guggenmusik Negro-Rhygass für Traditionelles und Neues, vor allem aber für hohe Qualität einstehen.

Das Schauspielensemble mit den bisherigen bewährten Kräften Colette Studer, Stephanie Schluchter und Niggi Reiniger wird durch Bernadette Brack, Pirmin Muckenhirn und Ayan Sahin ergänzt – und durch einen Politiker. So jedenfalls verspricht es Regisseur Danny Wehrmüller. Jeden Abend soll ein anderer Politiker auf der Bühne stehen und sich in einem der Raame-

stiggli dem Publikum aussetzen. Man wolle mit dieser Idee an das letzte Charivari anknüpfen, wo jeden Abend ein anderer Schnitzelbank zu Gast war. Gwäägi und Schlyffstai vertreten am Charivari 2012 die schnitzelbanklerische Zunft.

### Drei Billettkategorien

Veranstaltungsort wird wie eh und je das Volkshaus im Kleinbasel sein – vom 28. Januar bis 11. Februar. Die neuen Besitzer seien sehr interessiert am Charivari, sagt Walter F. Studer. Und über die Zukunft des G্লাibasler Charivari mochte Studer nur so viel sagen: «Wir planen von Jahr zu Jahr.»

Der Billetverkauf startet morgen Freitag. Neu gibt es drei statt zwei Preiskategorien (70, 65 und 55 Franken). Gemäss Erik Julliard habe man für die dritte Kategorie den Preis bewusst etwas reduziert, um ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Zudem erhoffe man sich damit, jene wenigen Prozente an Plätzen zu verkaufen, die am letzten Charivari leer geblieben sind – sodass man wieder von einem «restlos ausverkauften Charivari» sprechen könne. [www.charivari.ch](http://www.charivari.ch)

## Mein Dreiland

### Gratis parkieren auf dem EuroAirport

Von Peter Schenk

Letzten Samstagabend habe ich einen Ausflug auf den EuroAirport (EAP) gemacht. Ein Freund aus Freiburg im Breisgau musste seine Frau abholen, die nach 22 Uhr auf dem Flughafen ankam. Wir haben uns um 20 Uhr auf der französischen Seite im fünften Stock im Flughafenrestaurant getroffen – wie sich herausgestellt hat, eine gute Idee. Das Essen war fein, der Service angenehm; ausserdem ist es entspannend, wenn man schon vor Ort ist, wenn man jemanden abholen muss. Eine gute Überraschung war, dass das Parkieren auf dem EuroAirport am Freitag-, Samstag- und Sonntagabend gratis ist, wenn man im Flughafenrestaurant speist. Wir hätten das beinahe vergessen, aber die Bedienung hat uns freundlicherweise gefragt, ob wir eine Bestätigung fürs Parkieren brauchen. Mit dieser und dem Parkticket geht man an einen Schalter im zweiten Stock, erhält für beide ein Ausfahrticket und hat eine dreiviertel Stunde Zeit, um das Flughafen-Parking zu verlassen. Das nenne ich guten Service, zumal das Parkieren auf dem EuroAirport schnell ins Geld geht. Im Parkhaus F1 kostet die erste Stunde immerhin 6 Franken oder 3.70 Euro; in Frankreich ist es also billiger. Wenn man essen geht, ist mittags die erste Stunde parkieren gratis. Ich hätte natürlich auch mit dem Bus kommen können, aber vom Kleinbasel, wo ich am frühen Samstagabend war, bin ich mit dem Auto über die Nordtangente in gerade mal zehn Minuten auf dem

### Die Bedienung hat uns gefragt, ob wir eine Bestätigung fürs Parkieren brauchen.

Flughafen. Weil ich mich immer dafür interessiere, wie im Dreiland Preise gestaltet werden, habe ich auch fürs Essen einen Preisvergleich gemacht. Mein Wildschweinfilet auf einem Bett von Pfifferlingen mit Röstli und Feigen in Rotwein hat mich 18.60 Euro gekostet und wird auf der Schweizer Seite für 29.40 Franken angeboten, also umgerechnet rund sechs Franken teurer als in Frankreich – obwohl beide Gerichte aus der gleichen Küche kommen, die sich direkt auf der Grenze befindet. Vor vielen Jahren, als der flughafeninterne Grenzübergang abends geschlossen wurde, hat die Küche uns einmal vor vielen Umtrieben bewahrt. Wir hatten uns zum Weihnachtessen der damaligen Dreiland-Zeitung auf dem EAP getroffen, wohlgermerkt im Restaurant auf der Schweizer Seite. Zwei Kolleginnen hatten ihr Auto auf der französischen Seite parkiert, kamen aber nach unserem Essen später am Abend nicht mehr über die Grenze. Zum Glück waren die Restaurantverantwortlichen freundlich und haben sie über die Küche zurück nach Frankreich geschmuggelt. Heute geht das einfacher, denn der flughafeninterne Grenzübergang bleibt bis zum letzten Flug geöffnet. Sie können also, ohne sich Sorgen zu machen, auf dem EAP zum Essen nach Frankreich gehen. Bei meiner Preisrecherche habe ich allerdings eine Entdeckung gemacht. Von Frankreich Richtung Schweiz ist der Übergang im zweiten Stock, zurück geht es allerdings nur vom dritten Stock – das ist ein wenig verwirrend. [peter.schenk@baz.ch](mailto:peter.schenk@baz.ch)

## Lokaltermin

Zum Thema «Sorgerecht und Unterhalt: Fairness trotz Scheidung» findet heute im BaZ-Cityforum eine Diskussionsveranstaltung der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern statt. Daran nehmen Danielle Kaufmann, Oliver Hunziker, Bruno Lötscher, Leila Straumann, Elisabeth Freivogel und Eberhard Frey teil. Von 18.30 bis 20 Uhr, Dufourstrasse 49.